

Alex Frei und sein lädiertes Knie sind abgetaucht – trotz Hilfeangebot von acht Theologiestudenten

Gehemmte Euphorie in «Uffenberge»

Die Begeisterung für Fussball reicht in Feusisberg nicht ganz bis ins Dorf hinein. Dort geizt man mit der Beflaggung und wartet noch immer auf die Sanierung der Dorfstrasse.

Montagnachmittag, zwei Tage nach Tschechien, zwei Tage vor der Türkei. Die Hauptdarsteller des Dramas in Rot-Weiss halten ihre Siesta ab. Metallgitter bei der Einfahrt ins Panorama Resort & Spa, unter einem billigen Zelt steht ein alter Gartenstuhl, zwei Beine in einer Blumenrabatte mit Nelken. Ein neuer Wachmann hat eben seinen Dienst begonnen. «Können Sie uns sagen, wo Alex Frei ist?», wird er von einem jungen Mann in Rot gefragt. Er gehört zu einer Gruppe Theologiestudenten aus dem ISTL-Campus Schweiz, deren Mitglieder auf der anderen Strassenseite warten. Ihre Mission: Den verletzten Kapitän der Nati treffen, damit er ihnen erlaubt, mit ihren Gebeten sein verletztes Innenband zu heilen. Dafür hat ihnen der Dozent einen halben Tag frei gegeben. Der junge Mann in Rot kehrt zu seinen Kollegen zurück. «Er sagt, wir sollen beim Verband anfragen.» Eine Flasche Rivella wird herumgereicht. Einer will jetzt schon zum Trainingsplatz in Freienbach fahren, wo die Chancen auf ein Treffen vielleicht grösser seien.

Achtung Rollsplitt!

Wer sich dem Zuhause der Schweizer Fussball-Nati von Osten her nähert, spürt wenig von Fussballeuphorie in Rot-Weiss. Die von der Gemeinde gesponserte Fahnenallee reicht nur von der Hauptstrasse Pfäffikon-Schindellegi bis zum Hotel. An der Einfahrt ins Dorf Feusisberg warnt die Farbe Rot vor Rollsplitt. «Leider konnte auch 2007 nicht mit der Sanierung der Dorfstrasse begonnen werden», vermerkt der Säckelmeister auf der Website www.feusisberg.ch. «Wer hätte je gedacht, dass unsere Gemeinde so nah am Geschehen der Euro 08 sein kann?», fragt die Gemeindepräsidentin Margrit Schuler. «Die Medienorientierungen, jeden Tag aus Feusisberg, zeigen die sensationelle Gegend!» Feusisberg: Ein Dorf, das ziemlich genau auf der Grenze liegt zwischen Boomregion im Norden und Agrarland im Süden. Weg-



Beten für Alex' lädiertes Knie: Theologiestudenten aus dem ISTL-Campus vor dem Panorama Resort & Spa in Feusisberg.

Fotos: Martin Mühlegg

marke von Bikern und Wanderern auf dem Weg zum Etzel. Erste Erwähnung im 13. Jahrhundert als «Uffenberge». In weiteren Erwähnungen geht es meist um Besetzungen oder Verwüstungen. Letztmals Ende des 18. Jahrhunderts durch die Truppen Napoleons. Die Fans der Schweizer Nati werden, abgesehen von ein paar Reifenabdrücken in den Wiesen vor dem Posten 1, keine Schäden hinterlassen.

Viele «Frögli»

Im Dorf selber sind weniger Flaggen zu sehen als an einem 1. August. Drei von Mars gesponserte Fahnen an Balkonen, hie und da ein paar kleine weisse Kreuze auf rotem Grund. Vor dem Restaurant Feld («Hier essen Sie gut») ein Gartenzwerg mit einem Fähnchen. «So Frögli» seien viele gekommen, sagt Wirtin Christine Höfliger, auch eine Gruppe von der UEFA. Fans auch hie und da, aber nicht viele, die gingen eher nach Freienbach zum Training. Ähnlich tönt es im Dorfladen. «Es kommen Journalisten, hauptsächlich Schweizer», sagt Verkäuferin Elisabeth Meier.

«Und am Morgen ein Securitas, der sein Frühstück kauft.»

664 Frauen und 737 Männer leben hier. Im Dorfkern drei Restaurants, ein Laden (mit «Eurohopf» im Schaufenster), eine Handvoll Handwerksbetriebe und ein Bordell, das bald einer Luxusresidenz Platz machen wird. Im Osten die Pizzeria «Da Attilio», im Westen eben der Hotelkomplex, Herberge des lädierten Knies von Alex National. Der Basler in den Diensten von Borussia Dortmund hat sich vor drei Stunden an der Medienkonferenz eine Auszeit bis Donnerstag erbeten. «Grüssech Frou Iseli, do isch Dummermueth, mir suechid e glägäheyt, zum Alex Frei z'cho. Mir wey für ihn bätä, dass är am Mittwoch cha schpilä – danket – grüessech, do isch Dummermueth...» Der Theologiestudent wiederholt sein Anliegen. «Am Donnschtig... ja, tanke Herr Lardi.» Die Studenten setzen sich in zwei Kleinwagen und machen sich auf den Weg nach Freienbach.

Abwimmeler Lardi

«Der Lardi – das ist der erste Abwimm-

ler beim Verband», weiss der Wachmann. Ein älterer Mann in Gelb-Schwarz steigt vom Mountainbike. Seine Frau habe vorgeschlagen, im Panorama «eis go ziah». Er habe abgeraten, weil man ja nicht reinkomme jetzt. Das habe ihn auf die Idee gebracht, von Bäch aus mit dem Velo rauf zu fahren. Er habe mit Promis zu tun gehabt, sei mit Sepp Blatter übers Wallis, mit Beni Thurnherr über Schottland und mit Erika Hess über Kanada geflogen – alle habe er im Cockpit gehabt, habe mit ihnen geschwätzt. «Die Nati hatte ich ein paar Mal hinten drin, in meiner DC-10 oder MD-11. Dann bin ich mit der Swissair untergegangen.»

Der rote Bus kommt. Der pensionierte Pilot macht sein Handy bereit. Er wird seiner Frau nur dunkel getönte Scheiben übermitteln können. Ein Paparazzo aus Deutschland hat nicht einmal sein grosses Objektiv scharf gestellt. Mit seinem Fiat folgt er dem Bus nach Freienbach.

Martin Mühlegg

EINWURF

UNGLAUBLICH...

Von Rolf Lutz



... ist die Zeit hier in Zürich. Seit zehn Tagen bin ich als Assistent der Medienchefin im Letzigrund tätig. Und ich kann Ihnen

sagen, es geht hier ab, so was kann man sich gar nicht vorstellen. Nehmen wir den Matchtag bei Frankreich gegen Rumänien als Beispiel.

Ich leite das Volunteer-Team, wir 30 sind verantwortlich für die Betreuung der Journalisten. Im Medien-Center, auf der Tribüne und in der hektischen Mixed-Zone – dort wo die Spieler unmittelbar nach dem Match den Journalisten Red und Antwort stehen. Hinzu kommen gut 150 Fotografen, die unter meinen Fittichen stehen.

Bereits einen Tag vor besagtem Spiel trafen rund 400 Journalisten aus aller Welt im Letzigrund ein. 400! Alle wollten über das Training berichten, die tollsten Aussagen und die coolsten Bilder haben. Ich selbst war aber am nächsten an den trainierenden Franzosen, was sehr eindrücklich war. Die riesige Menge Fotografen und Kameras und das ständige Blitzlichtgewitter war aber noch viel eindrücklicher. Getoppt wurde dies nur noch von den ziemlich unkonventionellen Aussagen von Franco-Coach Demenech an der Pressekonferenz.

So richtig ging die Post aber erst am Matchtag ab. Nicht mal in den kühnsten Träumen habe ich mir vorgestellt, was medienmässig alles abgeht. Zig hunderte Journalisten und Fotografen setzten uns unter Dauerbeschuss. Das hiess: Medien-Center, Tribüne, Spielfeldrand, Presseraum und das gleiche wieder zurück. Zum Glück war der Match zum Gähnen, so konnte ich mich voll auf meine Tätigkeit konzentrieren. Der absolute Medienhype folgt aber noch. Doch wir sind fürs Spiel Italien – Frankreich gewappnet. Irgendwie.

Rolf Lutz ist Assistent der Medienchefin in Zürich und Pressechef der Lakers.

EM-WOCHE MIT MASSIMO MILANO

